Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 211. **Freitag, den 8. September** **1899.**

Alters- u. Invalidenrenten 1898.

Wie amtlich festgestellt ist, sind im Jahre 1898 an Alters- und Invalidenrenten 62,3 Millionen Mark gezahlt worden. Davon entfielen auf die Altersrenten 27,5 und auf die Invalidenrenten 34,8 Millionen, die Invalidenrentenzahlungen betrugen demnach im Jahre 1898 etwa 56 %, gegenüber 50 % im Vorjahre der Rentenzahlungen überhaupt. Das Jahr 1898 ist also das erste Jahr, in welchem die Kosten der Invalidenversicherung diejenigen der Altersversicherung überstiegen haben. Von den Gesammtkosten in Höhe von 62,3 Millionen Mark entfielen auf Preußen 39,7 Millionen, Bayern 5,9 Millionen, Sachsen 3,8 Millionen, Württemberg 2,1 Millionen, Baden und Elsaß-Lothringen je 1,5, Thüringen 1,2, beide Mecklenburg 1,1, Hessen und Hansestädte je 0,8, Braunschweig 0,4 und Oldenburg 0,2 Millionen. Von den Altersrentenzahlungen in Höhe von 27,5 Millionen sind vom Reiche 10,6 und von den Versicherungsanstalten 16,9 Millionen erstattet worden, von den Invalidenrentenzahlungen 13,7 Millionen vom Reiche und 21,1 Millionen von den Versicherungsanstalten.

Während insgesammt im deutschen Reiche 44 % der Gesammtkosten auf die Altersrenten und 56 % auf die Invalidenrenten entfielen, stellte sich das Verhältniß bei einzelnen Versicherungsanstalten wesentlich anders. So gehen die Invalidenrenten bei verschiedenen Anstalten über den Durchschnitt hinaus. Namentlich kommen hier einzelne bayrische Anstalten in Betracht. In Schwaben machten die Invalidenrenten 70 %, in Unterfranken 68 %, in Oberbayern 65 %, in Mittelfranken 61 %, in Oberfranken 60 %, ferner in Schlesien 61 %, in der Rheinprovinz, Westpreußen und Berlin je 60 %, Hessen-Nassau 59 %, Pommern 58 %, Westfalen 57 %, Baden 62 % der Gesammtkosten aus. Ihnen stehen einzelne Anstalten mit verhältnißmäßigem Ueberwiegen der Altersrentensummen gegenüber. Diese machten in Mecklenburg 63 %, Königreich Sachsen und Schleswig-Holstein je 56 %, Sachsen-Anhalt 55 %, Elsaß-Lothringen und Brandenburg je 53 % der Gesammtkosten aus. Man ersieht daraus, daß auch vorwiegend industrielle Anstalten, wie die des Königreichs Sachsen, ganz beträchtliche Altersrenten zu zahlen haben, während andererseits mehr landwirthschaftliche, wie Westpreußen, mit ihrer Quote an Invalidenrenten den mehr industriellen, wie der Rheinprovinz, völlig gleichstehen.

An Beiträgen sind in Heiraths- und in Todesfällen während des Jahres 1898 insgesammt 4,5 Millionen Mark erstattet worden. Davon entfielen 3,5 Millionen auf die Heiraths- und 1 Million auf die Todesfälle. Von der Gesammtsumme beanspruchten Preußen 2,6 Millionen, Bayern 0,3, Sachsen 0,5 Millionen, den Rest die übrigen Anstalten. Den beträchtlichsten Theil der Erstattungen in Heirathsfällen, genau 448 357,86 Mark, nahm unter allen Versicherungsanstalten die des Königreichs Sachsen in Anspruch. Es folgte ihr die Rheinprovinz mit rund 385 000 Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. September 1899.

Der Kaiser ist am Mittwoch Nachmittag von Straßburg aus in Stuttgart eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden. Am heutigen Donnerstag findet die Kaiserparade bei Cannstatt, nicht weit von Stuttgart, statt.

König Albert von Sachsen und Prinz Ludwig von Bayern trafen ebenfalls in Stuttgart ein.

An den diesjährigen Kaisermanövern sind betheiligt: rund 56 000 Gewehre, 12 000 Reiter, 408 Geschütze, und zwar an Infanterie: 12 Bataillone niedrigen Etats 6012 Mann, 39 Bataillone hohen Etats 23 004 Mann, 4 Jäger-Bataillone 3712, in Summa 54 075 Mann. Hinzu kommen noch 4 Pionier-Bataillone mit 2000 Mann, so daß die Gesammtsumme 56 075 Mann beträgt. Das diesjährige Manövergebiet (in Baden und Württemberg) umfaßt etwa einen Raum von 40 Kilometern im Geviert. Die eigentlichen Manöver nehmen am Montag ihren Anfang.

Der Staatssekretär Graf Bülow hat dem Kaiser in Stuttgart nicht nur einen einmaligen Vortrag gehalten, sondern er bleibt auf Befehl des Monarchen in Stuttgart wie in Karlsruhe in dessen Begleitung. Erst nachdem der Kaiser die beiden Hauptstädte verlassen, setzt Graf Bülow seinen unterbrochenen Urlaub fort. Aus der Herbeirufung des Grafen hat man schließen wollen, daß zwischen dem Kaiser und dem Könige von Württemberg sowie dem Großherzog von Baden wichtige politische Besprechungen in Aussicht genommen sind, indessen liegt für diese Annahme noch keine Bestätigung vor.

Kronprinz Wilhelm von Preußen ist vom König von Württemberg à la suite des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm" Nr. 120 gestellt worden.

Das Zarenpaar wird auf der Rückreise von Kopenhagen die Prinzessin Heinrich von Preußen in Kiel besuchen.

Die Zurdispositionsstellung der politischen Beamten, die gegen den Mittellandkanal gestimmt haben, ist, wie der „Hannov. Cour." aus „bester Quelle" erfährt, auf die persönliche Initiative des Kaisers zurückzuführen. Der Reichskanzler sprach im Kronrath als Ministerpräsident entschieden für eine solche Maßregel, ebenso Herr v. Miquel. Fürst Hohenlohe war auch für die Auflösung des Abgeordnetenhauses; den Seitens des Herrn v. Miquel dagegen erhobenen Bedenken vermochte er jedoch eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen. Nach dem Kronrath machte der Fürst sein Verbleiben im Amte davon abhängig, ob seinem Verlangen nach Maßregelung der politischen Beamten, die gegen die Kanalpolitik der Regierung aufgetreten waren, Seitens der Krone Bedeutung beigelegt werde oder nicht. Der Kaiser entschloß sich, die einstweilige Amtsenthebung zu verfügen. Der erst später erschienene Erlaß des Staatsministeriums rührt direkt vom Reichskanzler her. — Ob die vorstehenden Angaben des hannoverschen Blattes alle stimmen, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Der neu ernannte preußische Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, sein Amt bereits übernommen. Die Eile war nöthig, da des neuen Ministers sofort wichtige Aufgaben harren, die keinen Aufschub gestatten.

Der neue Kultusminister Studt übernimmt am Freitag seine Amtsgeschäfte.

Die Landrathsämter, welche durch die Zurdispositionsstellung von Landräthen freigeworden sind, werden vor der Hand nicht definitiv besetzt, sondern kommissarisch verwaltet werden. Die Neubesetzung der freigewordenen Ober- und Regierungspräsidien wird dagegen alsbald erfolgen.

Eine Anordnung des preußischen Staatsministeriums, wonach alle Staatsbeamte, welche Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind, aus dem Bunde auszutreten haben, wird von der „Nat.-Ztg." angekündigt, die es als wahrscheinlich bezeichnet, daß die betr. Anordnung bereits erfolgt sei. In den amtlichen Organen der Regierung ist bisher nichts mitgetheilt worden. Fürst Hohenlohe hat aber die Zurdispositionsstellungen der Landräthe durchgesetzt und den bekannten Erlaß des Staatsministeriums verfaßt; es ist schon denkbar, daß er ganze Arbeit hat machen wollen und auch die angekündigte Verfügung ermöglicht hat. Bestätigung bleibt gleichwohl abzuwarten. Jedenfalls wäre es aber auch in diesem Falle besser gewesen, die Regierung hätte von Anfang an die Theilnahme der Beamten an den verwerflichen Umtrieben des Landbundes nicht erst so üppig ins Kraut schießen lassen. Daß die Regierung erst so spät einschreitet, wird wieder sehr viel böses Blut machen.

Zum Generalsuperintendenten in der Provinz Sachsen ist nach der „Krzztg." der Superintendent Dr. Holtzheuer in Weferlingen ernannt.

Washingtoner Blätter berichten, daß nach Abschluß des Postpacket-Abkommens zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Präsidenten Mc Kinley Worte der Befriedigung ausgetauscht worden sind unter Hervorhebung der Bedeutung des Abkommens für die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt eine wichtige Meldung: Am 2. September hat in Swakopmund die feierliche Grundsteinlegung zum Molenbau stattgefunden. — Damit ist der erste Schritt zur Verbesserung der dortigen Hafenverhältnisse gethan.

Die „Deutsche Levante-Linie" feierte am 6. September den Tag ihres zehnjährigen Bestehens. Bei der Wichtigkeit der Handelsbeziehungen Deutschlands zur Levante und ihrer fortwährenden Zunahme verlohnt es sich, zu untersuchen, welchen Antheil die Deutsche Levante-Linie am Güteraustausch zwischen Deutschland und den Häfen des Mittelländischen Meeres nimmt. Der Rückblick fällt sehr zu Gunsten der Deutschen Levante-Linie aus. Gegenwärtig besteht ihre Flotte aus 20 Dampfern. Von 24 Fahrten im Jahre 1890/91 hat sich die Zahl im letzten Jahre auf 61 erhöht, und sie dürfte in diesem Jahre eine weitere Steigerung erfahren.

Vom Dreyfus-Prozeß.

Nachdem die Dienstagssitzung im Renner Prozeß die Ankündigung Laboris über die Vorladung der beiden früheren Militärattachés von Schwartzkoppen und Panizzardi sowie die glänzende 1½stündige Rede des Senators und früheren Justizministers Trarieux gebracht hatte, begann die Mittwochssitzung zur gewohnten Stunde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. In der nichtöffentlichen Sitzung, die zwei volle Stunden dauerte, wurde entgegen der Anordnung der Regierung der verabschiedete frühere österreichische Offizier Cernuschi einer nochmaligen Vernehmung unterzogen, außerdem wurden gewisse Stücke aus dem Geheimakten-Bündel geprüft. Nach Herstellung der Oeffentlichkeit verlangt zunächst der Vertheidiger Demange, daß die Note vom August 1894 über die zeitweilig zum Generalstabe kommandirten Offiziere den Akten beigefügt werde. Dann macht General Roget einige Bemerkungen über das Cirkular, das die Theilnahme der Hilfsarbeiter des Generalstabs an den Manövern betrifft. Weiter fragt Labori den Zeugen Trarieux über das vielgenannte petit bleu (Rohrpostkarte.) Trarieux erklärt, die Radierung sei erst vollzogen worden, nachdem Picquart schon aus dem Nachrichtenbureau ausgeschieden war. Picquart bestätigt diese Angabe, was dem Major Lauth Gelegenheit giebt zu einem scharfen Angriff auf Picquart. Lauth berichtet dann von intimen Familiengeschichten Picquart's, wodurch er einen heftigen Sturm im ganzen Saale heraufbeschwört, die Stimmung blieb denn auch bis zum Schluß der Verhandlung eine erbitterte. Zurlinden verbreitet sich über die Vorgänge, die zur Verfolgung Picquarts führten, und behauptet dabei unter dem Protest Laboris, daß das petit bleu in der Angelegenheit nur eine untergeordnete Rolle spielte.

Eine hochbedeutsame Erklärung giebt alsdann der Vertreter des Ministeriums des Aus-

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Kurt lüftete den Hut wie zum Gruße, und er steuerte nun geraden Weges auf das stattliche Gasthaus zu, welches an der Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Gerichtsgebäude lag.

In der großen, kühlen Gaststube zur rechten Hand ließ er sich nieder, griff nach der Zeitung, bestellte bei dem schläfrig dreinschauenden Kellner ein Glas Bier und einen Imbiß.

Nachdem er sich gestärkt hatte — stundenlanges Wandern macht Appetit — verlangte er ein Zimmer im ersten Stockwerk.

Es war geräumig, einfach möblirt und peinlich sauber gehalten. Die Fenster gingen auf den Marktplatz, der wenig Leben aufwies, denn die Glocke, welche die hoffnungsvolle Jugend aus den Schulstuben rief, hatte noch nicht angehoben zu schlagen. Die künftigen Größen der Stadt schwitzten noch hinter den Büchern. O, es zeigte sich bevorzugt vor vielen, dieses Grauenthal! Es besaß ein Gymnasium und zwei höhere Mädchenschulen, von denen die eine städtisches Eigenthum war, die andere in Privathänden sich befand.

Am frühen Nachmittag durchstreifte der Ankömmling die Straßen, die er meist schon dem Namen nach kannte. Er stand nach einer kleinen halben Stunde vor dem Hause, das seine Mutter bewohnt hatte.

Es lag an der Promenade, die hier mit alten Linden und Kastanien bestanden war. Niedrig und langgestreckt, zeigte es sechs Fenster in der Front und ein Giebelstübchen. Weinreben rankten sich bis zum Dache, und die Steinstufen, die zur Hausthür führten, ließen Platz für ein paar Gartenstühle.

Auf einem derselben saß unter blühendem Oleander ein altes Mütterlein. Sie schaute mit scharfen Augen zu Mühlen hin, der mit andächtigen Blicken das geliebte Haus musterte.

Er sah es, kam heran, lüftete den Hut und sagte aus vollem Herzen herauf: „Gott zum Gruß! Erlauben Sie, daß ich näher trete? Ich stehe hier vor der Wohnstätte meiner Mutter, und es zieht mich hinein in die trauten Räume."

„So sind Sie der Leutnant Kurt von Mühlen," rief sie lebhaft, indem sie sich rasch erhob. „Aber tausend Mal willkommen!"

Sie streckte ihm die Hand entgegen. „Ob ich sie gekannt habe, die hübsche Nanni von Hollmann, die hier den Leutnant von Mühlen erobert hat?! Bin 77 Jahre alt, Herr, — da weiß man im Städtchen so ziemlich Bescheid."

Er hatte ihre Hand ergriffen und ehrerbietig geküßt.

„Wie freut es mich," antwortete er, „der Mutter Lob gerade auf diesem Platze zu vernehmen! Sie hat mir so viel von Grauenthal erzählt . . . vielleicht, daß auch Ihr Name . ."

„Kann sein," fiel sie ihm in die Rede. „Ich bin die Wittwe des Kanzleirath Helbig, und mein Sohn, der Kaufmann Helbig, hat dazumal zu den Verehrern der schönen Nanni gehört. Na, sie zog Ihren Herrn Vater vor. Sie wissen schon: zweierlei Tuch! Das spielt nun mal in der kleinen Stadt die erste Geige, wollen Sie auch so spielen, nicht wahr? — —"

„Aber ich stehe hier und schwatze und soll doch den lieben Gast umherführen! Gehen Sie erst allein in den Garten. Der ist noch so wie früher, nur daß die Bäume größer und stärker geworden sind. Ja, ja, im Garten hat sich Nanni verlobt! — — Das Haus zeige ich Ihnen später. Nicht? Und Sie nehmen heut einen Löffel Suppe mit uns. Sie müssen mir alten Frau den ganzen Tag schenken, anders thu' ich's nicht!"

„Wie gütig Sie sind," sprach er dankbar. „Aber ich sehe Sie nicht nur heut! Ich bleibe, so Gott will, lange im Städtchen. Ich habe mich aus Berlin hierher versetzen lassen."

„Das haben Sie recht gemacht!" rief sie. „Dieses Berlin, dieser Ameisenhaufen! Nicht begraben möchte ich da sein! — — Ja, haben Sie sich denn schon nach einer Wohnung umgethan? Oder wollen Sie in dem ungemüthlichen Gasthause bleiben? Das könnte mir nicht passen, Herr von Mühlen."

„Ich bin erst angekommen," erwiderte er. „Natürlich wird es meine erste Sorge sein müssen, mir ein paar behagliche Zimmerchen zu sichern . . . Im Grünen am liebsten."

„I der Tausend," meinte die alte Frau, hochroth vor Freude, und nestelte an dem Schlüsselbunde, das am Gurt ihrer großen hellen Schürze hing, „da fällt mir am Ende gar ein Miethsmann vom Himmel herab! Was man nicht Alles erlebt! Habe da rechter Hand zwei Zimmer frei . . . nun? Wollen Sie sich umschauen drin! In Mutterchens Haus schlafen und arbeiten und sich erholen von des Tages Last und Hitze! Wie wär's, Herr Leutnant?"

„Köstlich! Einfach köstlich!" rief er mit blitzenden Augen. „Welch glücklicher Tag heute! Das macht, ich habe die „Waldfee" geschaut!"

„Die Waldfee?" So so! schmunzelte sie. „Bin doch viel hier herumgekommen, mir sind aber im Forste nur Hasen und Holzweiber über den Weg gelaufen. Soll gerade das Gegentheil von Glück bedeuten! Na „heil" bin ich doch auch geblieben, und ein langes Leben ist auch noch nicht das Aergste, wenn man sein bischen Verstand dabei behält! — — Ja, ja, Sie werden ungeduldig, Herr Miethsmann! So kommen Sie nur zuerst in die Stube! Aus der zweiten, in der das Bett steht, können Sie auch gleich in den Garten hinaus. Wir haben eine Glasthür machen lassen . . . Früher war's nicht so bequem. Doch die Nanni hat sich Rath gewußt, sie ist durch's Fenster gegangen. — — Na, die Jugend! Aber gebrochen hat das Dingelchen nichts, das ist schon wahr!"

Sie schritt voran in den kühlen Hausflur; mit elastischen Schritten folgte Kurt von Mühlen. Ihm war's, als fielen an der Schwelle dieses gesegneten Hauses alle wirren Gaukeleien seines bisherigen Lebens von ihm nieder. Gute Genien streckten die Hände nach ihm aus.

— — — — — — — — — — — —

Frau Helbig behielt ihren Miethsmann gleich im Hause. Auch seine Sachen, die inzwischen m

wärtigen Paléologue ab, er sagt: Nach einer im Ministerium aufbewahrten Note hat der deutsche Botschafter dem französischen Minister des Auswärtigen erklärt, daß Herr v. Schwartzkoppen eine große Anzahl Briefe und Petit Bleu an Esterhazy gerichtet hat. Was das hier in Frage stehende Petit Bleu betreffe, so sei es wahrscheinlich, daß es von Schwarzkoppen an Esterhazy gerichtet worden sei.

Danach versucht es General Billot, Dreyfus als Complicen Esterhazys hinzustellen. Als Labori gegen diese Unterstellung heftig protestirt, entzieht ihm der Präsident das Wort. Zum Schluß wird die Aussage Paty du Clams verlesen, der Dreyfus nicht gefragt haben will, ob er Dokumente geliefert hat, um andere auszutauschen; Dreyfus erklärte jedoch, sein Vertheidiger habe ihm gesagt, in zwei oder drei, vielleicht fünf, sechs Jahren werde seine Unschuld an den Tag kommen. Damit schloß die Sitzung.

Die Verhandluug wird am heutigen Donnerstag fortgesetzt.

Paty du Clam ist einem Pariser Blatte zufolge am Knie operirt worden, die Aerzte halten seinen Zustand angeblich für ernst.

Aus Berlin wird uns mitgetheilt: Während der frühere italienische Militärattaché in Paris, Oberst Panizzardi, der z. Z. fern von Rom den großen Manövern bei Braciano beiwohnt, im Falle seiner Ermächtigung in Rennes als Zeuge erscheinen wird, wird der ehemalige deutsche Attaché Oberst Schwartzkoppen in den Dreyfushandel voraussichtlich nicht verwickelt werden. Bis Mittwoch Mittag war in Berlin ein Gesuch der französischen Regierung betreffs einer Vernehmung des Obersten überhaupt nicht eingegangen. Sollte dies aber in der Folge auch geschehen sein, so würde Schwartzkoppen doch weder die Erlaubniß zu einer kommissarischen Vernehmung in der Angelegenheit noch zu einer persönlichen Aussage vor dem Renner Kriegsgericht erhalten. Von leitender deutscher Stelle ist feierlicher als dies an Gerichtsstelle geschehen kann, wiederholt versichert worden, Deutschland habe mit Dreyfus niemals etwas zu schaffen gehabt. Wenn Frankreich diese Erklärungen nicht verstehen will, so trifft uns keine Schuld. Neue Verdrießlichkeiten wollen wir deshalb nicht einstecken.

Inzwischen sind aber thatsächlich von Rennes aus die Zeugenvorladungen an Oberst v. Schwartzkoppen und Panizzardi auf diplomatischem Wege abgesandt worden. Ferner richtete Labori an Kaiser Wilhelm und an König Humbert Telegramme, in welchen er die Souveräne bittet, entweder zu gestatten, daß die genannten Offiziere als Zeugen persönlich vor dem Kriegsgericht erscheinen, oder sie auf dem Requisitionswege befragen zu lassen, sowie die im Bordereau erwähnten Schriftstücke dem Kriegsgericht zu übermitteln. — Hieraus wird, nach dem Vorstehenden aber, wohl nichts werden.

Ausland.

Frankreich. Guérin läßt einen Luftballon steigen! Zu einer modernen Belagerung gehört auch das Auflassen von Luftballons. Dieses Kommunikationsmittels bedienten sich letzthin auch die Belagerten der Burg Guérin in Paris. Gegen 2 Uhr Nachmittags öffnete sich plötzlich ein Fenster der ersten Etage des „Forts" und es entstieg ihm ein kleiner Ballon, der einen versiegelten Brief trug. Man kann sich denken, daß darauf eine allgemeine Jagd gemacht wurde. Allen voran stürmten die Schutzleute. Aber auch das Publikum blieb nicht müßig, und so geschah es, daß, als das Luftschiff in ziemlicher Entfernung vom Fort niederging, wohl der Ballon in den Händen der Polizei verblieb, aber den daran befestigten Brief entriß ein junger Mann, der mit seiner Beute schleunigst unter der Menge verduftete. — Die französischen Royalisten flüchten infolge der jüngsten energischen Regierungsmaßnahmen in ganzen Schaaren nach Belgien.

Südafrika. In der Transvaalfrage ist es leider immer noch nicht ausgeschlossen, daß schon heute oder morgen die Krise zum Ausbruch kommt. Nach der „Nat.-Ztg." wird auch in Berliner unterrichteten Kreisen, in denen bisher die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Angelegenheit vorwaltete, die Lage nunmehr als sehr ernst bezeichnet, zumal auch unter den Boeren eine Partei zum Kriege drängt. Am Freitag findet in London ein Ministerrath statt, in dem die definitiven Maßregeln der englischen Regierung betreffs Transvaals gefaßt werden. Die aktiven Kriegsvorbereitungen schreiten unterdessen eilig fort. Auch die „Post" hält den Krieg jetzt für unvermeidlich. Freilich giebt es auch in England viele Leute, die den Frieden gern erhalten sähen. In einer Versammlung seiner Wähler in Arbroath hielt Morley eine Rede, in welcher er nachdrücklich für eine versöhnliche Politik eintrat. Er erklärte, es sei wesentlich für England, sich eine freundliche Beurtheilung Seitens der holländischen Bevölkerung von Südafrika zu sichern und nicht die weißen Rassen daselbst uneinig zu machen. Wenn Transvaal in eine Kronkolonie verwandelt würde, würde man es mit Gewalt halten müssen; er betrachte einen Krieg, der dem Reiche höhere Lasten auferlege, als den Gipfel menschlicher Thorheit. England brauche kein Räuberreich zu sein und ein Krieg mit Transvaal würde eine tiefe Schmach bedeuten. — Das sind außerordentlich vernünftige Worte und sie kennzeichnen so treffend das Verhalten Englands den Boeren gegenüber, wie es treffender auch aus einem nichtenglischen Munde nicht geschehen kann.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 5. September. Für die von der Oberpostdirektion in Danzig in Aussicht genommene Herstellung einer Fernsprech-Doppelleitung von Dt. Eylau über Rosenberg, Riesenburg nach Marienwerder haben sich auch hier viele Interessenten gefunden. In einer gestern abgehaltenen Versammlung wurde von mehreren Kaufleuten die für Rosenberg erforderliche Garantie-Einnahme von 650 Mk. gezeichnet.

* **Rynsk,** 5. September. Am Sonntag fand wieder ein recht stark besuchter Familienabend statt. Herr Pfarrer Bennewitz wies in einer Ansprache auf den Zweck der Familienabende hin, der darin besteht, dazu beizutragen, die aus allen Himmelsgegenden zusammengeströmten Ansiedler zusammen zu führen, damit sie sich kennen, verstehen und als einheitliches Ganzes fühlen lernen. Herr Lehrer Wolter gab in einem langen Vortrage einen Ueberblick über die Geschichte Westpreußens. Besonders betonte er die Kolonisation durch den Ritterorden und die Hohenzollern, und veranschaulichte an dem Emporblühen Westpreußens unter deutscher und seinem Verfall unter polnischer Herrschaft deutsche und polnische Wirthschaft. Ferner führte er aus, es zeuge von Unwissenheit oder Bosheit, die Polen mit den Deutschen in Rußland und Oesterreich vergleichen zu wollen. Die Deutschen seien immer und überall Kulturträger gewesen und die Ausbreitung des Deutschthums in diesen Ländern bedeute einen Kulturfortschritt. Dazu seien die russischen und österreichischen Deutschen immer loyale Unterthanen gewesen, was man von den Polen nicht sagen könne, und ihre Bekämpfung sei nicht nur schwärzester Undank, sondern auch ein Zeichen politischer Kurzsichtigkeit besonders in Oesterreich. Er schloß mit der Aufforderung, jeder Deutsche möge zu jeder Zeit und an jedem Ort, seiner nationalen Pflicht eingedenk sein Deutschthum unbekümmert um kleinlich geschäftliche Rücksichten bekunden, dann würden wir der slavischen Hochfluth auch Herr werden.

* **Marienwerder,** 5. September. Ueber die auffällige Wirkung eines Blitzstrahls bei dem letzten Gewitter wird aus einem benachbarten Dorfe gemeldet: Der Strahl drang durch das Dach in das Haus des Eigenthümers Anton Borkowski, zündete aber nicht, trotzdem, wie deutlich ersichtlich ist, der Wetterstrahl eine auf dem Boden lagernde Heu- und Strohschicht von annähernd 1½ Meter Stärke durchdrungen hat. Obwohl die Mauern des Gebäudes mehrfach geborsten sind und der Blitzstrahl auch in das Zimmer drang, in welchem sich die Familie des Eigenthümers — Frau und neun Kinder — befand, ist doch Niemand ernstlich verletzt worden. Nur der älteste Knabe, welcher in der Nähe der Thür Platz genommen hatte — der Blitz war zwischen der zugemachten Thür und der etwas ausgelaufenen Schwelle in das Zimmer gedrungen — fiel von dem Stuhl, auf welchem er saß, herunter und hat eine leichte Röthung der entblößten Unterschenkel davongetragen.

* **Elbing,** 5. September. In der Privatklage des Geheimraths Gerlich-Schwetz wider den früheren politischen Redakteur der „Elbinger Zeitung", von Binzer, stand heute Termin vor dem hiesigen Schöffengericht an. Es wurde indeß nicht in die Verhandlung eingetreten, da ein Vergleich in Aussicht steht.

* **Elbing,** 4. September. Nachdem der Personenverkehr auf der Haffuferbahn bereits am Tage vor Pfingsten eröffnet worden war, mußte die Bahn noch durch die Stadt nach dem Ostbahnhofe zu fortgesetzt werden. Die Bauarbeiten hielten sehr auf. Mit Hochdruck wurde noch in den letzten Tagen der vorigen Woche gearbeitet, da heute die landespolizeiliche Abnahme dieser letzten Strecke erfolgen sollte. Diese Abnahme konnte denn auch erfolgen. Da Bedenken gegen die Betriebssicherheit nicht vorliegen, soll der Betrieb auf der ganzen Strecke, also auch der Güterverkehr, am 7. September eröffnet werden. Die Feier der Betriebseröffnung wird am 11. September stattfinden.

* **Danzig,** 6. September. Der Kaiser trifft am 25. oder 26. September aus Schweden auf der Yacht „Hohenzollern" in Neufahrwasser ein und fährt dann mittels Sonderzuges direkt nach Rominten zur Jagd. — Zur Einweihung der evangelischen und Garnisonkirche in Langfuhr hatte Herr Pfarrer Lutz am Sonnabend dem Kaiserlichen Kabinet sowie dem Flügeladjutanten Oberst v. Mackensen die Mittheilung zugesandt, daß die neue Kirche vom 5. Oktober ab zur Einweihung bereit stehe. Fast zu gleicher Zeit traf ein Schreiben aus dem Kabinet der Kaiserin ein, in welchem der Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach im Auftrage der Kaiserin anfragt, ob die Kirche Anfang Oktober bereit stehe. Es geht hieraus hervor, daß das Kaiserpaar der Feier beiwohnen wird, welche nach dem 5. Oktober gelegt werden dürfte. — Der Herr Oberpräsident von Goßler kehrte heute Abend von Georgenburg hierher zurück. — Zur feierlichen Aufstellung des Grabsteins für den verstorbenen Landeshauptmann Jaeckel, den bekanntlich die Provinz gewidmet hat, ist der 16. September in Aussicht genommen worden. — Neufahrwasser erhält in der nächsten Zeit elektrische Beleuchtung, da die Inbetriebsetzung des Elektricitätswerkes durch die Gesellschaft Kummer & Co. noch im Laufe dieses Herbstes erfolgt. — Der sozialdemokratische Krawall am Montag Abend ist sehr erheblich gewesen; eine ganze Anzahl Personen soll verwundet worden sein. Seitens der Behörden ist festgestellt worden, daß die Beamten die Waffe erst gezogen haben, als sie von der aufgeregten Menge, trotz wiederholter Aufforderung zum Auseinandergehen, thätlich angegriffen wurden. — Eine empfindliche Strafe für eine recht leichtsinnige Handlungsweise erhielt vom hiesigen Schöffengericht der Eisenbahn-Bureau-Diätar Aster. Er erbot sich kürzlich in einer Restauration dem ihm bekannten Wirth gegenüber, einen von einem Gaste gegebenen Hundertmarkschein zu wechseln, kehrte aber nicht zurück, sondern verjubelte das Geld. Er wurde, obwohl er noch nicht bestraft ist, zu sechs Monaten Gefängniß und einen Jahr Ehrverlust verurtheilt. Seine Stellung hat er verloren.

* **Goldap,** 4. September. [Hochstapler.] Neulich hatte der Gutsbesitzer K. aus Kollnischken sein Grundstück durch die Vermittelung eines auswärtigen, ihm vollständig unbekannten Agenten an einen angeblichen Rittergutsbesitzer aus Westpreußen für 72000 Mark verkauft, dem Agenten eine Provision von 1 Prozent zugesichert und ihm über den Betrag von 720 Mark einen Wechsel übergeben. Der von beiden Theilen unterzeichnete Verkaufsvertrag lautete dahin, daß der Käufer die sofortige Bewirthschaftung des Gutes übernehmen, die erste Anzahlung aber erst im Monat Oktober leisten solle. Durch sein sicheres Auftreten und sein großartiges Leben wußte der Käufer sich Kredit zu verschaffen, welchen er auch in reichlichem Maße in Anspruch nahm. Nachdem Herr K. in Erfahrung gebracht hatte, daß der Käufer hinter seinem Rücken mit einem hiesigen Fleischermeister wegen Verkaufs von Vieh und mit einem Kaufmann wegen Verkaufs von Getreide auf dem Halm in Unterhandlung getreten war, kam ihm das ganze Kaufgeschäft schwindelhaft vor, und er stellte bei den Behörden des früheren Aufenthaltsortes des Käufers Erkundigungen über dessen Vorleben und Vermögensverhältnisse an. Diese müssen wohl sehr ungünstig ausgefallen sein, da Herr K. — um sich vor weiteren Verlusten zu schützen — den Käufer aufforderte, sofort von seinem Vertrage zurückzutreten und das Feld zu räumen, widrigenfalls er sich gezwungen sehe, die Behörde zur Regelung dieser Angelegenheit anzurufen. Ohne Widerspruch folgte der Schwindler dieser Aufforderung und bat nur um das Reisegeld, weil er vollständig mittellos dastehe. Ein unangenehmes Nachspiel dürfte diese Angelegenheit für den Verkäufer noch inbetreff des Wechsels haben, da dieser von dem Agenten bereits in Zahlung gegeben sein soll. K. hat die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Königsberg i. Pr.,** 5. September. Wie die „Königsb. Hart. Ztg." meldet, ist die neue, 5 Millionen betragende Anleihe der Stadt Königsberg nur zu einem Zinsfuß von 4 Prozent unterzubringen. Das Höchstgebot zum Kurse von 99,53 hätten die Seehandlung und die mit ihr verbundenen Finanzinstitute abgegeben.

* **Bromberg,** 6. Sept. Herr Gelhorn hat sein Hotel am Bahnhofe durch Vermittelung des hiesigen Agenturgeschäfts von Krasnowolski an Herrn Hotelier Albert Leitzke in Nakel für 300000 Mark verkauft. — Heute Vormittag wurde Herr Pastor Brauner sen., als er mit Herrn Kaufmann Seydel auf dem Trottoir am Wollmarkt ging, von einem Wagen, dessen Pferde auf das Trottoir gesprungen waren, heruntergerissen und überfahren. Er blieb besinnungslos liegen, und es zeigte sich eine blutende Wunde am Kopfe. Der Verletzte wurde in ein benachbartes Haus gebracht, wo zwei sogleich herbeigeholte Aerzte außer der Kopfwunde auch innere Verletzungen feststellten. Der Begleiter des Verletzten, Herr Kaufmann S., schwebte insofern in großer Gefahr, als die Wagendeichsel ihn beinahe getroffen und durchbohrt hätte. Nur dadurch, daß er noch rechtzeitig zur Seite springen konnte, rettete er sich und kam mit dem Schrecken davon.

* **Argenau,** 5. September. In der Septembertagung der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins, die gut besucht war, hielt der Vorsitzende, Pfarrer Friedland aus Klein-Morin, einen interessanten Vortrag über „Die Entwickelung der Städte in der Provinz Posen". — Die Ernte ist bis auf wenige geringe Reste überall beendet. Nach der selten großen Anzahl von Staken, die auch auf leichtem Boden gesetzt worden sind, ist sie quantitativ vorzüglich. Die Qualität nach lassen Weizen und Gerste Manches zu wünschen übrig. — Einer hiesigen Schneiderin, die am Sonntag schon das erste Mal aufgeboten worden war, wurden von ihren Verwandten so viele Einwendungen gegen die geplante Eheschließung gemacht, daß sie voller Verzweiflung in den Wald eilte, um sich das Leben zu nehmen. Es gelang jedoch, dies Vorhaben rechtzeitig zu verhindern. — In der Stadt und Umgegend herrscht immer noch Scharlach, und zwar mehrfach in Verbindung mit Diphtherie. Mehrere Kinder unter 6 Jahren sind der Krankheit bereits erlegen.

* **Posen,** 5. September. Oberbürgermeister Witting ist am Sonnabend in Berlin bei der Durchreise nach Posen von dem Minister von Miquel empfangen worden. Die „National-Zeitung" reiht an die Wiedergabe dieser Mittheilung die Bemerkung: „Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß es sich um erneute Besprechungen über verschiedene umfassende Maßregeln handelt, welche die Staatsregierung in Ausführung ihres Kultur- und Wirthschaftsprogramms für die Ostprovinzen plant."

* **Posen,** 5. September. Die Strafkammer verhandelte gestern einen der Fälle, die durch die Interpellation Motty über die Mißhandlung polnischer Kinder durch die Lehrer im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht worden sind. Angeklagt war der Propst Ferdinand Peinke aus Tomice, Kreis Posen Ost, und der Redakteur Szmyt vom „Wielkopolanin", durch zwei Artikel im „Wilkopolanin" den Lehrer Wisniewski in Tomice, beleidigt zu haben. Die Artikel führten die Aufschrift „Die Leibesstrafen in den Schulen" und sind von Peinke verfaßt. Die Tendenz der Artikel ergiebt sich aus der Schlußbemerkung: „Das sind die Früchte und Folgen des gegenwärtig in der Schule herrschenden unglückseligen Systems." Unterzeichnet ist der eine Artikel von Sophie Gorczek, der zweite von dem Wirth Kuczora. Propst Peinke, ein 72-jähriger Herr, erklärte, die Zustände in seiner Parochie seien unerträglich geworden, da Wiesniewski die Kinder mißhandelte und die Eltern ihn (den Propst) um Abhilfe baten. Es seien Versuche gemacht worden, den Lehrer zu ermorden. Dieser fürchtete sich und trug immer einen geladenen Revolver bei sich. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Rämisch fragte, weshalb der Propst sich nicht an die Behörden gewendet habe, die polnische Presse sei doch nicht eine Aufsichtsinstanz für die Lehrer. Peinke erklärte, er habe sich mit dem Abgeordneten Motty in Verbindung gesetzt. Er wollte, das sich

---

dem Schnellzuge, den er selbst eine Station vor Grauenthal verlassen hatte, angelangt waren, beorderte die zungengewandte Dame nach ihrem „grünen Nest", wie sie nicht mit Unrecht das trauliche Anwesen nannte.

Mühlen lernte beim Mittagsmahl in dem Kaufmann Gottlieb Helbig einen kleinen, häßlichen Mann mit großen, hervorstehenden Augen, die etwas verschmitzt in die Welt schauten, kennen.

„Gottlieb hat leider vor vielen Jahren seine Frau verloren," erzählte Frau Helbig bei Tisch dem Offizier. „Sie war eine gute Seele, und hatte ihm ein hübsches Vermögen zugebracht. Seine einzige Tochter, die Margot, habe ich erzogen."

„Aber das junge Mädchen ist nicht hier?" fragte Mühlen, der mit Mutter und Sohn allein speiste.

„Wir haben die Margot vor einigen Jahren in ein Schweizer Pensionat geschickt," belehrte ihn die Matrone. „Die Eisenfeld's haben's mit ihren Mädchen gethan, und die Hubert's auch. Gottlieb's Geschäft geht so gut, daß man sich diesen Luxus schon erlauben kann."

„Aber Sie leben nun so allein . . . ?"

„Nicht so ganz, Herr Miethsmann," meinte sie. „Es ist doch noch Jugend im Hause geblieben! Ein Pflegekind, das ich vor vielen Jahren angenommen, leitet mir die Wirthschaft zur Zufriedenheit . . . Sanna hat heute einen Besuch bei einer Kranken gemacht, Sie werden sie aber morgen sehen. Ein gutes Kind übrigens, nur ein bischen vom Eigensinn geplagt . . . Na, den treibt das Leben schon aus, denke ich!"

Als Kurt mit dem Kaufmann am Abend in der ihm so wohl bekannten Weinlaube saß, näherte sich ein leichter Schritt, und Sanna trat zu den Herren.

Mühlen erhob sich grüßend. Er wurde dem Mädchen vorgestellt. Schon hatte er erkannt, daß er der „Waldfee" gegenüberstand.

Sie sah ihm mit ernsten Augen prüfend ins Gesicht, aber sie erwähnte nicht die Begegnung am Morgen, und so schwieg auch er darüber, es verdroß ihn, daß ihm der Kaufmann die junge Hausbewohnerin nur mit den Worten zuführte:

„Das ist unsere Sanna".

In ihre Wangen stieg leises Roth bei dieser lückenhaften Namennennung.

„Nun, wie steht's in der Försterei?" fragte Gottlieb die junge Dame, die Miene machte, sich wieder zu entfernen.

„Nicht gut, Onkel," erwiderte sie, „Großmutter hat mir erlaubt, morgen auf ein paar Tage zu Dernbergs zu gehen. Minchen ist sehr schwach, ich fürchte, sie erholt sich nicht."

„Schade um das Kind," meinte Helbig. „Ja, wenn das Sterben nicht wäre! — — Und Du wirst wieder die weite Strecke laufen, Sanna?"

„Nein", sprach sie, während eine tiefe Falte sich zwischen ihre Augenbrauen grub. „Ich bin heut das letzte Mal allein durch den Wald gegangen. Herr Dernberg wird mich um 8 Uhr selbst abholen. Er nimmt den Arzt mit heraus."

„Das ist ja schön, Kind!" sagte Gottlieb. Gehe nur jetzt zur Großmutter, Du mußt noch schaffen bis morgen früh."

Sie erwiderte nichts. Ein leises „Gute Nacht" kam von ihren Lippen, und in stolzer Haltung schritt sie dem Hause zu.

Mühlen hörte kaum auf die Reden seines Gegenübers. Ihm klang immer noch die sympathische Altstimme in den Ohren, die das Mädchen ihr eigen nannte.

Kurt von Mühlen fühlte sich in seinen Zimmern bald behaglich. Die Einrichtung derselben war altmodisch, aber gediegen. Er hatte aus Berlin manchen Kunstgegenstand mitgebracht, der diese Gediegenheit vervollständigte. Auch sein „Blüthner" war unversehrt angekommen und von der Großmutter — er nannte Frau Helbig auf ihren Wunsch stets so — gebührend bewundert worden. Sein Klavierspiel erfreute sie. Sie saß in der Dämmerung gern in der Weinlaube, welche sich an der Schmalseite des Hauses hinzog und lauschte den Melodien, die seine kunstfertigen Finger den Tasten entlockten. Er hatte in Berlin noch guten Unterricht genommen, und seine musikalischen Fähigkeiten waren nicht gering.

So gut nun auch Kurt Mühlen mit der Großmutter auskam, so wenig traten ihm die andern Hausbewohner näher. Gottlieb Helbig war ihm geradezu unsympathisch, und er ging dem kleinen, stillen Männchen geflissentlich aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt.)

die Verhältnisse bessern sollten und daß eine Systemänderung eintrete; im Uebrigen hielt der Angeklagte den Weg, sich an die Oeffentlichkeit zu wenden, für den besten. Das Urtheil lautete gegen Peinke auf 200, gegen Szmyt auf 50 Mk. Geldstrafe. Die Artikel, so wurde ausgeführt, enthalten Uebertreibungen der erwiesenen Thatsachen. Der Angeklagte Peinke hat nach Ansicht des Gerichts keine berechtigten Interessen wahrgenommen, denn das Motiv seines Handelns, politische Stimmung zu machen, Material für die Interpellation Motty zu beschaffen, liege klar zu Tage. Indem er das heutige Schulsystem bekämpfe, wollte er sich politisch bethätigen. Zuzugeben ist, daß ein Theil der Behauptungen beider Artikel erwiesen ist. Darin, in dem Alter des Angeklagten, der ein würdiger Geistlicher ist, hat das Gericht strafmildernde Umstände erblickt. Strafschärfend sei in Betracht gezogen worden, daß der Angriff pseudonym erfolgte, und daß es in einer solch gespannten Zeit wie der heutigen, die Aufgabe Aller ist, die Gegensätze zu überbrücken.

* **Wollstein,** 6. September. Im Omnibus Rakwitz—Grätz ist durch die Unvorsichtigkeit eines mitfahrenden Lehrers die Mutter des Dr. Lazarewicz aus Rakwitz durch den plötzlich losgehenden Schuß eines Jagdgewehrs tödtlich verletzt worden. Die Kugel drang ins Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. September.

* [Personalien bei der Post.] Dem Postsekretär Paul in Pr. Stargard ist der Kronenorden 4. Klasse bei seinem Scheiden aus dem Dienste verliehen worden. Ernannt sind: der Postkassirer Böger in Danzig zum Postinspektor, der Postsekretär Saworra in Danzig zum Ober-Telegraphensekretär. In den Ruhestand tritt der Postmeister Meyer in Löbau.

(:) [Der Verein deutscher Katholiken] hielt vorgestern eine Versammlung ab, in der Herr Vikar Bünger einen Vortrag über die sozialen Zustände am Ausgange des Mittelalters hielt und in der weiter beschlossen wurde, am 24. d. Mts. im „Wiener Café“ zu Mocker eine Familienfeier zu veranstalten. Für die Vereine deutscher Katholiken im Osten Preußens soll eine einheitliche Organisation geschaffen werden; der Vorstand des hiesigen Vereins wurde mit der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit beauftragt.

§ [Das Nessauer Deichamt] hielt dieser Tage eine Sitzung ab. In derselben wurde beschlossen, die auf 64 000 Mk. veranschlagte Entwässerung des unteren Theiles der Nessauer Niederung nach dem von der Aufsichtsbehörde geprüften Projekt auszuführen, vorausgesetzt daß Staat und Provinz entsprechende Beihilfen dazu gewähren. Ferner wurde eine, aus den Herren Kreisbaumeister Rathmann, Gemeindevorsteher Krüger-Ober-Nessau und Gutsbesitzer Hellwig-Altau bestehende Kommission zur Bonitirung der eingedeichten Flächen gewählt.

— [Der 8. Westpreußische Städtetag] ist gestern in Danzig zusammengetreten, um über Fragen von gemeinsamem Interesse Berathung zu pflegen. Irgend ein besonderer Zweck, sei es zur Abwehr von Eingriffen in die Selbstverwaltung, von Angriffen auf die Selbstständigkeit der bürgerlichen Gemeinden oder zur Erstrebung bezw. Wahrung von Rechten, beschäftigt diesmal den Städtetag nicht. Es sind darüber Zweifel geäußert worden, ob die Städtetage überhaupt Daseinsberechtigung haben, und es haben auch in diesem Jahre wieder einige Kommunen es abgelehnt, zu dem Städtetage Vertreter zu entsenden, weil sie irgendwelchen Vortheil davon sich nicht versprechen können. Gewiß sind übertriebene Hoffnungen unberechtigt, und die großen Städte der Provinz werden auf dem Städtetag außer einigen Anregungen, die aber auch nicht zu unterschätzen sind, wenig profitieren. Dagegen werden ihre Vertreter anregend auf die Abgeordneten kleiner Städte wirken und dazu beitragen, daß der Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher aus der kleinen Stadt manche Belehrung und Aufklärung mit nach Hause nehmen, die sie später zum Besten ihres Heimathstädtchens verwenden können. Nach dem Programm für den diesmaligen Städtetag war gestern (6. September) von 8 Uhr Abends zwangloses Beisammensein in der Schießhalle des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zu Danzig. Am Donnerstag von 8 bis 9 Uhr Morgens: Besichtigung der städtischen Feuerwehr; von 9 bis 10 Uhr: Besichtigung des Stadtlazareths in der Sandgrube; 8½ Uhr Morgens: Vorstandssitzung im Amtszimmer des Oberbürgermeisters; 10 Uhr: Sitzung des Städtetages im Rathhause; 3½ Uhr: Seefahrt über die Danziger Rhede nach Zoppot; 6 Uhr: Mittagsmahl. Am Freitag von 8 bis 9 Uhr Morgens: Besichtigung der städtischen elektrischen Centrale; von 9—10 Uhr: Besichtigung des Schlachthofes; von 10½ Uhr: Besichtigung des Artushofes; 11 Uhr Vormittags: Sitzung des Städtetages; 3 Uhr: Mittagsmahl mit Damen im „Danziger Hof“; 5 Uhr Nachmittags: Ausfahrt nach Oliva.

§ [Eisenbahn Schönsee-Strasburg.] Die Erdarbeiten an der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub-Strasburg sind bereits auf der ganzen Strecke in Angriff genommen worden und es ist nach dem gegenwärtigen Stande derselben zu erwarten, daß sie voraussichtlich bis zum 1. Dezember d. J. fertig gestellt werden. Auch die an der Bahnstrecke erforderlichen Hochbauten sind von der Bauleitung bereits ausgeschrieben und es soll die Fertigstellung derselben bis Juli k. J. erfolgen, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke mit Sicherheit zum 1. Oktober 1900 zu erwarten steht.

* [Neue Kleinbahn Culmsee-Melno.] Nach dem von der Firma Lenz & Co. aufgestellten Kostenanschlag für den Bau der neuen Kleinbahn Culmsee-Rehden-Melno ist die Ausführung deßelben auf 2 060 000 Mk. veranschlagt. Mit den Vorarbeiten für die Trace für die neue Kleinbahn ist bereits begonnen worden, so daß mit dem Bau der Kleinbahn spätestens im Frühjahr begonnen werden kann.

§ [Fernsprechverkehr.] Die versuchsweise für das Reichs-Telegraphengebiet angeordnete Zulassung der Anmeldung von Doppelgesprächen im Fernsprechverkehr und der Ausdehnung als einfach angemeldeter Unterhaltungen bis zur Dauer von sechs Minuten soll dauernd beibehalten werden.

† [Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister] wird seinen 14. Delegirtentag am 8., 9. und 10. Oktober in Karlsruhe abhalten. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Bericht über die Entwickelung des Verbandes, Organisation des Handwerks, Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, Deutsche Bauausstellung zu Dresden im Jahre 1900, Baugewerkschulen. — Im Anschluß an den Delegirtentag wird am 11. Oktober ein Ausflug nach Baden-Baden stattfinden.

* [Königl. Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse wird am 15. September Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen; die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der zweiten Klasse bis zum 11. September, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

* [Gemeinde-Einkommensteuer.] Der bei der Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer von fiskalischen Domänen- nnd Forstgrundstücken für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zu Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf denselben ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten nach den Etats für das Rechnungsjahr 1899 beträgt in Ostpreußen 159,2 Proz., Westpreußen 195,8 Proz., Pommern 99 Proz. und Posen 126,4 Prozent.

ᴵᵀ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 17. September, 1. Oktober bezw. 1. Dezember, bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig: 1) Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; 2) Briefträger, 3) Postschaffner, Gehalt je 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kreisausschuß zu Putzig (Westpr.), Kreisausschuß-Assistent, Gehalt 900—1200 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Angerburg, Magistratsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 900 Mark. — Sofort, bei der Königl. Wasserbau-Inspektion Kukerneese bei Kaukehmen (Ostpr.), Schiffsführer auf dem fiskalischen Bugsir-Raddampfer „von Puttkamer“, Gehalt 1200—1800 Mark und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Königsberg (Pr.), Schuldiener, Gehalt 900—1300 Mark.

*§ [Jüdische Handlungsreisende in Rußland.] Entgegen dem viel erörterten Wortlaute des neuen Russischen Gewerbesteuergesetzes (§ 12c) erfährt die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen aus zuverlässiger Quelle, daß durch dieses Gesetz in der Praxis an den Bestimmungen über die Zulassung auswärtiger Israeliten in Rußland nichts geändert worden ist. Jüdische Handlungsreisende können daher unter denselben Bedingungen wie früher die Erlaubniß zur Reise nach Rußland auf kürzere Zeit erhalten. Diese Erlaubniß ist unter Vorlegung des Passes bei dem zuständigen Russischen Konsulate zu beantragen; eine ministerielle Erlaubniß ist nicht erforderlich.

,·' [Meine Tante, deine Tante.] Der Berliner Polizei ging in diesem Frühjahre die Anzeige zu, daß in der Gaststube des Hotelbesitzers Berg in der Mauerstraße fast täglich in eifriger Weise dem Hazardspiel gehuldigt werde. Die Ermittelungen ergaben so viele belastende Thatsachen, daß gegen den Hotelier Berg Anklage wegen Gestattens von Glücksspiel erhoben wurde. Im Termin vor dem Schöffengericht räumte der Angeklagte zwar ein, daß seine Gäste häufig „Meine Tante, deine Tante“ gespielt hätten, aber er habe stets dafür gesorgt, daß die Einsätze nicht zu hoch wurden und das Spiel einen harmlosen Charakter behielt. Die Beweisaufnahme fiel aber nicht zu seinen Gunsten aus, es wurde vielmehr festgestellt, daß Einsätze von 20 M. und darüber nicht zu den Seltenheiten gehörten, und bedeutende Umsätze erzielt wurden. Das Gericht hielt es für besonders erschwerend, daß das Spiel unter den Augen des Wirthes stattgefunden hatte. Es wurde deshalb auf eine Geldstrafe von 150 M. erkannt, während der Staatsanwalt 200 Mark beantragt hatte.

** [Bei der verhafteten] Russin Josepha Kaminski, welche hier bekanntlich dieser Tage bei Gelegenheit eines Taschendiebstahls festgenommen wurde, sind bei ihrer Durchsuchung noch zwei Portemonnaies (eins aus schwarzem Leder und eins aus Plüsch) sowie eine silberne Cylinderuhr vorgefunden worden. Diese Gegenstände, die anscheinend auch von Diebstählen herrühren, können bei der hiesigen Staatsanwaltschaft zur Feststellung der rechtmäßigen Eigenthümer in Augenschein genommen werden.

⊗ [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 106 Rinder, 140 Pferde, 582 Ferkel und 44 Schlachtschweine. Man zahlte für fette Schweine 33—34 Mark, für magere 30—32 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 7. September.] Gefunden: Eine Platte aus einem Musik-Automaten. — Verhaftet: Eine Person.

* Podgorz, 6. September. Der Entwässerungskanal ist jetzt von seinem Ende (Auslauf) bis zur Magistratsstraße fertig, nachdem der Unternehmer Herr Steinkamp-Mocker den Theil unter dem Geleise des Rangierbahnhofes gestern fertiggestellt und an das Hauptrohr, das durch Podgorz geht und von dem Unternehmer Herrn Wykrzykowski gelegt wird, angeschlossen hat. In der Magistratsstraße hat Herr W. wiederum mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Arbeiter stellenweise auf Triebsand gestoßen sind. In der Magistratsstraße sind die Rohre in einer Tiefe von 4,60 Metern zu legen. — Im Monat August sind hier von den hiesigen Fleischermeistern geschlachtet worden: 43 Rinder, 16 Kälber, 114 Schweine und 39 Schafe. — Heute Morgen wurde einem Arbeiter der rechte Fuß von einer zugeschobenen Güterwagenthür derartig zerquetscht, daß der Verunglückte mittels Krankenwagens in das Krankenhaus zu Thorn geschafft werden mußte. — Verhaftet wurde am Montag Abend der Arbeiter Wozniak von hier, der verdächtig ist, eine Menge Enten, die er hier verkaufen wollte auf unredliche Weise erworben zu haben. Die Enten sind beschlagnahmt und Wozniak ist der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt worden.

* Schirpitz, 6. September. Der Bienenwirthschaftliche Verein Schirpitz und Umgegend versammelt sich am Sonntag, den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal des Herrn Pijahn-Schirpitz. Tagesordnung: 1) Vortrag über Einwinterung der Bienen. 2) Aufnahme der Statistik. 3) Revision des Bienenstandes des Herrn Vorsitzenden. 4) Ansicht einer Honigschleuder, die von Vereinsmitgliedern selbstständig hergestellt ist. 5) Geschäftliche Mittheilungen. Gäste und Bienenfreunde sind stets willkommen.

* Aus dem Kreise Thorn, 6. September. Der Eigenthümer Hermann Grekel aus Steinau ist als Amtsdiener für den Amtsbezirk Friedenau bestätigt. — Unter dem Viehbestande des Besitzers Christian Leichnitz in Kompanie ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist unter Sperre gestellt. — Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Gastwirths Gorsch in Ottlotschin, des Gastwirths Friedrich Kusel und des Besitzers Robert Kusel in Ottlotschineck (Kutta) und des Gutes Gostkowo ist erloschen. Die angeordneten Gehöftssperren sind wieder aufgehoben.

? Grembotschin, 6. September. Das von der Königlichen Ansiedelungs-Kommission neu erbaute prachtvolle Gasthaus „Zum Erntekranz“ ist an den hiesigen Gastwirth und Postagenten Herrn Felske auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet worden.

Vermischtes.

Der erste elektrische Omnibus, der am letzten Sountag von der Neuen Berliner Omnibusgesellschaft auf der Linie Stettiner Bahn-Kreuzberg in Betrieb gesetzt worden ist, war den ganzen Tag über der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und von früh bis spät auf allen Touren vollständig besetzt. Der mit zwölf Decksitzen versehene Omnibus hat im Innern ebenso viele Sitzplätze und außerdem noch auf dem Hinterperron zwei Stehplätze also im ganzen Raum für 26 Personen. Vorläufig kann der Wagen indessen die ganze Tour hin und her nur je 6 mal ausführen, weil die den Motor treibende Batterie nur zwei Stunden lang ausreicht und dann eine Neuladung vorgenommen werden muß, welche auf dem Grundstück Borsigstraße 2 stattfindet und 30 Minuten dauert. Später, wenn erst mehrere elektrische Omnibusse eingestellt sein werden, wird natürlich dieser Zeitverlust aufhören, da sowohl am Stettiner Bahnhof wie am Kreuzberg je eine Ladestelle errichtet werden soll. Der sehr elegant und solide gebaute Wagen fährt auch über Pflaster mit weit geringerer Erschütterung als die anderen Omnibusse, und hat eine ausgezeichnete Bremsvorrichtung, so daß er im Augenblick zum Stehen gebracht wer kann. Auch gehorcht die Lenkung dem leisesten Drucke des Führers.

Niedergebrannt ist die große Strumpf- und Tricotwaarenfabrik von Roscher in Markersdorf bei Burgstädt in Sachsen. Alle bedeutenden Lagervorräthe sind mitverbrannt, der Schaden beträgt über 200 000 Mk.

Nach dem Genuß aufgewärmter Seefische, die vom vorigen Tage übrig geblieben waren, erkrankte in Berlin der Arbeiter Schlodder und starb bald darauf unter Vergiftungs-Erscheinungen, die vom Arzt auf Fischgift zurückgeführt werden. Die Ehefrau, die ebenfalls an der Mahlzeit theilgenommen hat, liegt schwerkrank darnieder.

Der Reichstagsabgeordnete Sanitätsrath Endemann-Cassel (ntl.) hat den linken Oberarm gebrochen, als bei einer Dienstfahrt sein Wagen in den Chausseegraben fiel und umgeworfen wurde.

Weil andere Jungen „auchstehlen“ darum mauste er ebenfalls, der Dienstjunge H. Sperling nämlich, der dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Landsberg a. W. stand. Als Rückfallsdieb erhielt der jugendliche Taugenichts 1 Jahr Gefängniß.

An der Malaria erkrankt ist der Unteroffizier Hermann Süße, welcher der Schutztruppe in Windhoek angehört und sich auf Urlaub bei seinen Eltern in Görlniz bei Halle a. S. befand. Süße ist in die Krankenabtheilung des Berliner Instituts für Infektions-Krankheiten gebracht worden.

Von einem blutigen Eifersuchtsdrama wird aus Rom berichtet: In der Osteria del Testaccetto vor der Porta Cavalleggieri war eine junge Römerin von ungewöhnlicher Schönheit als Wirthin thätig. Sie hieß Mathilde Giovannini und war mit einem wohlhabenden Fuhrwerksbesitzer Namens Carlo Pierdonati verlobt. Im November sollte die Hochzeit sein. Der Bräutigam hatte seinen jüngeren Bruder Gaetano in der Osteria mit angestellt, um über Mathilde zu wachen und sie nöthigenfalls gegen Zudringlichkeiten zu schützen. Aber Gaetano verliebte sich selber in seine zukünftige Schwägerin, und diese mußte ihren Verlobten bitten, daß er sie von Gaetano befreie. Das geschah denn auch. Eines Abends kehrte Gaetano in die Osteria zurück, fand aber statt der schönen Wirthin seinen Bruder vor, mit dem er sofort zu streiten begann. Beide zogen ihren unvermeidlichen Dolch aus der Tasche und drangen auf einander ein. Die zahlreichen anwesenden Gäste hielten sich vorsichtig zurück. In diesem Augenblick kam Mathilde, die im Keller gewesen war, ins Gastzimmer als sie die Brüder mit dem Dolche in der Hand erblickte, stürzte sie sich zwischen die beiden. Gaetano hatte eben zu einem Dolchstiche ausgeholt. Die Waffe drang dem armen Mädchen ins Herz und tödtete sie auf der Stelle. Der Mörder floh, wurde aber am folgenden Morgen in der Wohnung eines seiner Freunde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Görlitz, 6. September. Hier hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Goethedenkmals gebildet. Die Ausführung ist dem Bildhauer Professor Pfühl zu Berlin übertragen worden.

Lübeck, 6. September. Der in weiten Kreisen geschätzte Kunsthistoriker Theodor Gädertz in Lübeck beging heute das seltene Fest seines 60jährigen Doktorjubiläums.

Belgrad, 6. September. Das Leichenbegängniß Ristitsch's fand heute Nachmittag unter Erweisung großer Ehrenbezeugungen für den verstorbenen Ministerpräsidenten statt. In dem Trauerzuge, welcher sich durch die dichtbesetzten Straßen inmitten der Spalier bildenden Truppen bewegte, befand sich König Milan sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Der Trauerakt fand in der Kathedrale statt; König Milan und Ministerpräsident Georgiewitsch hielten hier dem Verstorbenen Nachrufe. Dem Doyen des in der Kathedrale vollzählig versammelten diplomatischen Korps ließ König Milan im Namen des Königs Alexander für die bewiesene Theilnahme danken. Unter dem Donner der Geschütze verließ der Trauerzug die Kathedrale und setzte den Weg nach dem Friedhof fort.

Budapest, 6. September. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Szögyény-Marich, ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Budapest, 6. September. Der nächste Verbandstag des internationalen Binnenschifffahrts-Kongresses findet im Jahre 1901 zu Breslau statt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 0,58 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 8. September: Wolkig mit Sonnenschein, windig, warm. Strichweise Regen und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 24 Minuten, Untergang, 6 Uhr 29 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 12 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 1 Minuten Abends.

Sonnabend, den 9. September: Veränderlich, windig, kühler.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 9.	6. 9.
Tendenz der Fondsbörse	matt	still
Russische Banknoten	216,55	216,30
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,75	169,70
Preußische Konsols 3 %	88,30	88,80
Preußische Konsols 3½ %	99,—	99,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,75	98,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,50	88,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,90	99.—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,60	85,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	96,10	96,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,60	95,80
Posener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99,10	99,10
Türkische 1 % Anleihe C	26,60	26,75
Italienische Rente 4 %	—,—	92,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	87,20	87,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,50	193,10
Harpener Bergwerks-Aktien	194,60	195,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,80	126,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74¼	74¾
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,80	43,80

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Privat-Diskont 4¾.

Gestern Mittag 11¾ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann

Rudolph Rude

im 44. Lebensjahre, welches schmerzerfüllt anzeigt,

Thorn, den 7. September 1899.

die trauernde Wittwe
Bertha Rude,
geb. Hoyer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. September, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Fischerstr. 49 aus auf den Neustädtischen Kirchhof statt.

Zufolge Verfügung vom 4. September 1899 ist an demselben Tage die Firma

„Heinrich Penner“

in **Thorn** als Zweigniederlassung der in Graudenz bestehenden Hauptniederlassung, deren Inhaber der Schuhwaarenfabrikant **Heinrich Penner** zu Graudenz ist unter Nr. 1047 des Handels (Firmen) -Registers eingetragen.

Thorn, den 4. September 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zweite Buchhalterstelle an der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke ist sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. steigend bis 2400 Mk. von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. Außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitigen ¼jährlichen Kündigungsrecht.

Als Kaution sind 900 Mark in Staatspapieren oder Baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufs **bis 1. Oktober d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn, den 28. August 1899.

Der Magistrat.

Meerschweinchen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen duch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 4825

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. 38 p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. 46 p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a/O

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha“

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.

Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen

Standesamt Mocker.

Vom 1.—7. Sept. 1899 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Besitzer August Weinkauf - Schönwalde. 2. Sohn dem Vorarbeiter Paul Boniewicz. 3. S. dem Stellmacher Anton Wisniewski. 4. S. dem Tischler Bernhard Horn. 5. S. dem Ziegelarbeiter Theodor Weinerowski. 6. S. dem Schmied Rudolf Eichstaedt. 7. S. dem Zimmergesellen Ludwig Herrlein. 8. S. dem Fleischer Konrad Meyer. 9. S. dem Schlosser Gustav Runkowski. 10. S. dem Maurerpolier Friedrich Block.

Sterbefälle.

1. Siegfried Kremin 5 Monat. 2. Aloisius Malkowski 4 Mon. 3. Martha Rook 11 J. 4. Paul Schuchnelski 1 J. 5. Betty Jacobsohn 7 Mon. 6. Bronislawa Popielowski 2¾ J. 7. Edmund Ruszkowski-Schönwalde 1 M. 8. Hedwig Krüger-Schönwalde 7 Mon. 9. Veronika Karaszewski 3 Wochen. 10. Anna Dzekan 1¾ J. 11. Schuhmacher Andreas Treppner 41 J. 12. Leokadia Wierzbowski 1 J.

Aufgebote.

Schweizer August Drietchen u. Hedwig Malischewski.

Eheschließungen.

Maurer Sylvester Jeziorski mit Gertrud Witkowski.

Bilanz am 30. Juni 1899.

Activa.		Passiva.	
Fabrik-Anlage	949 530,13	Actien-Capital	600 000,—
Inventurbestände, Cassa, Depôt	121 014,26	Creditoren	547 691,63
Debitoren	77 147,24		
	1 147 691,63		1 147 691,63

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		Credit.	
Abschreibungen	85 664,20	Betriebs-Conto	85 459,20
		Gewinn aus 1897/98	205,—
	85 664,20		85 664,20

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Der Vorstand.

Schmitz. Martens. Schnackenburg.

Der Aufsichtsrath.

E. v. Bieler, Vorsitzender. **Rothermundt,** stellvertretender Vorsitzender.
Graf v. Alvensleben. V. Kauffmann. Schmelzer.

„Kiautschou.“

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich in meinem Hause, **Gerechtestrasse 31** unter dem Namen

„K i a u t s c h o u“

ein

Restaurant

eröffnet habe — Durch Umbau habe ich **geräumige und helle Lokalitäten** geschaffen, welche einen angenehmen Anfenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen werden.

Durch Verabreichuug **hiesieger Biere** u. **echt „Münchener Loewenbräu“,** sowie **guter Küche** werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung
T. Gregrowicz.

Rechnungen. Circuläre. Tabellen. Visit- und Adresskarten. Zettel und Plakate. Statuten. Facturen. Broschüren Werke. Hochzeitslieder-Kladderadatsche.

Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck

in **Thorn.**

Programme. Tafellieder. Plakate. Trauer-Briefe. Preis-Courante.

Fernsprech-Anschluss No. 9. **Gustav Ackermann,** Fernsprech-Anschluss No. 9.

THORN, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement, Gelöschten Kalk, **Stückkalk,** Rohrgewebe, **Gips,** Viehtröge, Isolirplatten, **Theer,** Klebemasse, **Nägel,**

Thon- u. Cementfliesen, Thon- u. Cementkrippen, **Thon- u. Cementröhren,** Backofenfliesen, **Chamottesteine,** Asphalt, **Dachpappen,** **Carbolineum,** Dachpfannen

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann,
Baumaterialien-Geschäft.

937

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**

Marke Pfeilring

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

---

4 zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Bäckerstr. 15
ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Culmerstraße 22. Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen. **Baderstr. 5.**

Coppernikusstr. 3
sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

---

2 freundliche Wohnungen,
je 2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu verm.
Bäckerstraße 3.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und **1 Speisekeller** mit **Wohnung** sind vom vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestraße 25

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Herrsch. Wohnung
Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet
vom 1. September cr. zu vermiethen.
Coppernikusstr. 24, part., rechts

Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 160 Mk.

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Otober ab zu vermiethen.
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Wohnungen
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10
Mittelgroße renov. Wohnungen
zu vermiethen. **J. Kusel.**

Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

3000
Noten aus meiner **Musikalien-Leihanstalt**
(Salonstücke, Tänze und Lieder)
für
ein Fünftel
des Ladenpreises hat zu verkaufen.
Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

„Eichenkranz.“
(Hinter dem Schlachthause.)
Sonnabend, d. 9. September cr.:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
Otto Stolp.
Anfang Abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 7. d. Mts.



Wurstessen
(Grütz-, Blut u. Leberwurst)
auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet
A. Will,
Hotel Museum.

Grosse V. Berliner
Pferde-Verloosung.
Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.
Loose à 1,10 Mk.
sind zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Ein intelligenter jüngerer Kaufmann als
Buchhalter
gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Cassirerin,
polnisch sprechend und in Buchführung erfahren, sucht per 1. Oktober d. Js.
Drogenhandlung **Hugo Claass.**

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling
mit nothwendiger Schulbildung findet Stellung in der Buch- und Musikalienhandlung von
Walter Lambeck.

Eine tüchtige
Aufwartefrau
zum sofortigen Antritt gesucht.
Thalstraße 22, 1 Etage rechts.

Eine Aufwärterin
im Alter von 14 bis 16 Jahren wird verlangt **Araberstr. 14, 2 Tr.**

---

1 Aufwärt. v. sogl. Alter Markt 9, III.

Herrschaftliche
Wohnung.
Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. **Näheres** in der Exp. d. Ztg.

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine
elegante Wohnung
in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker zum 1. Oktober zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Zu erfr. **Baderstr. 28** b. Hrn. **N. Levy.**

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Zubehör von einem Beamten zum 1. Oktober in Thorn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 101** an die Expedition d. Zeitung sogl. erbeten.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
783 **Louis Kalischer**

Eine herrschaftliche Wohnung,
Brauerstraße 1, Hochparterre, 6 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder 1. Januar zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 3—4 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.